JOHANN ERNST REMBT (1749-1810)

Zwölf Trios für die Orgel

herausgegeben von Rudolf Walter

Musikverlag Alfred Coppenrath





Carus-Verlag 92.379

VORWORT

Johann Ernst Rembt (1749—1810) wirkte von 1772 bis zu seinem Tod als Kantor und Lehrer in seiner Vaterstadt Suhl/Thüringen¹). Als Schüler Johann Peter Kellners in Gräfenroda/Thüringen (1705—1772) war er von der auslaufenden Bach-Tradition berührt. 1768 hatte er Frankreich und Holland bereist und sich als Orgelspieler, besonders als Interpret der Kompositionen J. S. Bachs, einen Namen gemacht.

Die 12 Trios erschienen in 2 Heften zu je 6 Sätzen 1787 bei Johann Gottlieb Immanuel Breitkopf, Dresden und Leipzig. Heft 1 wurde C. Ph. E. Bach, Hamburg²), Heft 2 "seinem Freunde, dem Herrn Organist Rüttinger zu Hildburghausen" dediziert. Aus "Vorbericht" des ersten Halbdutzends geht hervor, daß die Trios Rembts erste gedruckte Kompositionen waren, dessen gesamte Publikationen sich auf Orgelmusik beschränkten. Unter den 99 Vorbestellern, die meist in thüringischen Städten wohnten (doch sind auch Hamburger, Leipziger, Schweinfurter "Pränumeranten" angezeigt), dürften musikgeschichtlich interessieren³): "Herr Kapellmeister Bach, Hamburg; Herr Musikdirektor Häßler, Erfurt; Herr Orgelmacher Voit, Schweinfurt". Carl Philipp Emanuel Bach (1714—1788) war der 2. Sohn J. S. Bachs und selbst berühmter Komponist; Johann Wilhelm Häßler (1747—1822) wirkte als Organist und Klavierspieler in Erfurt und starb als gesuchter Klavierlehrer in Moskau; Johann Michael Voit (1744—1819) arbeitete als Mitglied einer geachteten Orgelbauer-Familie in Schweinfurt, die Werkstätte wurde von seinem Sohn 1794 nach Durlach bei Karlsruhe verlegt.

Der Widmungstext von Heft 1 lautet⁴):

Wohlgebohrner Herr, Hochzuverehrender Herr Kapellmeister!

Ohne Ew. Wohlgebohrnen gütigen Beyfall und Aufmunterung hätte ich nie gewagt, diese meine geringe musikalische Arbeit der Welt vorzulegen; da ich aber solchen zu erhalten so glücklich war: So halte ich für Pflicht, Ew. Wohlgebohrnen dieses wenige, was ich darbringen kann, als ein Opfer der Ehrfurcht und Hochachtung zu überreichen, die ich für Dero große Verdienste um die Musik zeitlebens haben werde. Wie viel könnte ich hierüber noch sagen, wenn es bey einer Sache, darüber die größesten Kenner sowohl als Verehrer der Musik schon lange einstimmig sind, meiner Stimme bedürfte!

Mit den wärmsten Empfindungen der Ehrfurcht und Hochachtung beharre ich

 $Ew.\ Wohlgebohrnen$

gehorsamster

Johann Ernst Rembt

Suhl, in Henneberg, den 10. Octobr.[is]
1786

In der Originalausgabe sind die Trios auf 3 Systeme gedruckt, für die Manualstimmen ist der Sopran-, für die Pedalstimmen der Baßschlüssel verwendet. Die Manualstimmen bewegen sich (gemäß durchschnittlichem Tastenumfang mitteldeutscher Orgeln des ausgehenden

18. Jh.) im Tonraum d⁰—c³, die Pedalstimme benützt C—d¹ ohne Cis.⁵). 5 Trios des 1. Heftes enthalten Vortragshinweise: 4 in deutscher, 1 in italienischer Sprache. In Heft 2 fehlen derartige Angaben. Als Tonarten sind in beiden Teilen D, G, C, F, B, Es zu finden, nur in unterschiedlicher Reihenfolge. Alle Sätze sind also in Durtonarten verfaßt. Als Taktart erscheint ausschließlich gerader Takt, meist als ⁴/₄, in Nr. X als ²/₄ ⁶). Die Ausdehnung der Trios schwankt zwischen 26 Takten (Nr. VII) und 50 Takten (Nr. VII)⁷).

Das Orgeltrio, das seit dem Bau 2-manualiger Orgeln (etwa im 15. Jahrhundert) verwirklicht worden sein dürfte, läßt sich in deutschen Drucken seit Arnold Schlicks "Tabulaturen etlicher lobgesang und lidlein" (Mainz 1512)8) beobachten. In der Form der Triosonate, wie es J. S. Bach vornehmlich pflegte, stellt es eine Übertragung der Kammermusik-Gattung Triosonate auf die Orgel dar. Wie Bach bereits ein-

zelne nicht choralgebundene Trios komponierte, haben mitteldeutsche Zeitgenossen, Schüler und Verehrer Bachs wie J. A. Scheibe⁹), J. L. Krebs¹⁰), J. P. Kellner ¹¹) einzelne Trios geschrieben. J. E. Rembts Sätze sind in der Nachfolge seines Lehrers J. P. Kellner zu verstehen. Das Charakteristische an ihnen dürfte die rokokohafte Stilhaltung sein. Sie äußerst sich in überwiegend periodisch entwickelter Stimmführung, liedhafter Melodisierung und zahlreichen Vorhaltsbildungen.

Neben Triller, Mordent und Praller benützt Rembt folgendes Verzierungszeichen . Nach C. Ph. E. Bachs "Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen"12) ist es so auszuführen:

Heidelberg, im Sommer 1972

Dr. Rudolf Walter

- 1 MGG 11, Kassel 1963, 219 ff.
- 2 50 vierstimmige Fughetten, Leipzig 1791, widmete Rembt Johann Adam Hiller (1728—1804), seit 1789 Leipziger Thomaskantor.
- 3 Die Liste ist fol. 2 verso, nach dem Vorbericht, abgedruckt.
- 4 Heft 2 enthält weder Vorbericht noch Widmung.
- 5 Vgl. Dresdener Orgelhandschrift, herausgegeben von P. Smets, Kassel 1931, S. 73 ff. und 102 ff.
- 6 Die 50 vierst. Fughetten sind dagegen in 4/4-, 2/2-, 3/4- und 6/8-Takt gesetzt. Vgl. Neuausgabe, Altötting 1960 und 1963.

- 7 Nr. X umfaßt 76 ²/₄-Takte, das entspricht 38 ⁴/₄-Takten.
- 8 Vgl. A. Schlick, Orgelkompositionen, Mainz 1970, passim.
- 9 "Adagio und Allegro für 2 Claviere und Pedal" in G. Frotscher, Geschichte des Orgelspiels und der Orgelkomposition, Beispielband, Berlin 1966, S. 138 ff.
- 10 Gesamt-Ausgabe der Orgelwerke von J. L. Krebs von C. Geißler, Magdeburg 1847—1849.
- 11 J. P. Kellner, Ausgewählte Orgelwerke, Lippstadt 1958, Nr. 2 und 3.
- 12 Berlin 1753, zitiert nach Neudruck Leipzig 1906, S. 60.

ZWOLF TRIOS FUR DIE ORGEL







Trio II







Trio III





















Trio VI









Trio VII





Trio VIII







Carus 92.379

Trio IX







Trio X













Trio XII





